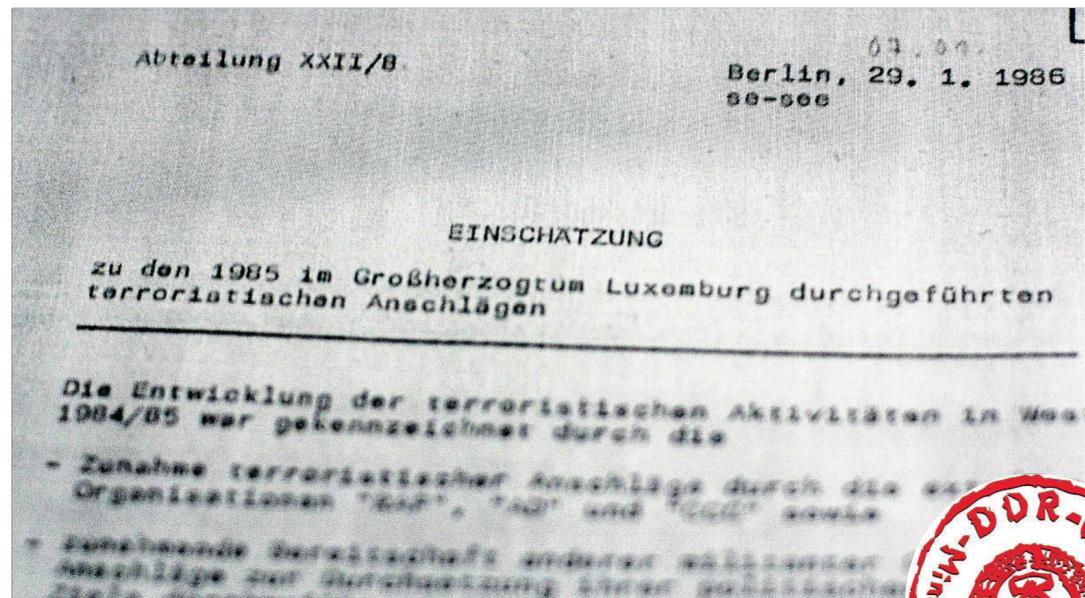


Der Bommeleer aus Sicht der Stasi

Hinter dem Eisernen Vorhang sah man eine „kämpfende Umweltschutzbewegung“ als heißeste Spur – ein Trugschluss



Heute vor drei Jahren begann das bislang umfangreichste Gerichtsverfahren der Luxemburger Geschichte – der Bommeleer-Prozess. Die 21 Attentate im Großherzogtum ereigneten damals aber auch in weite Ferne Aufmerksamkeit. Die Abteilung XXII der Stasi, die Terrorabwehr der Deutschen Demokratischen Republik, setzte einen Bericht auf und gelangte zu zwei Schlussfolgerungen: Die Anschläge sind keine Gefahr für die DDR und die Attentäter sind wahrscheinlich Umweltaktivisten.

INTERVIEW: INNA GANSCHOW

30 Jahre nach der Bommeleer-Attentatserie tauchen Dokumente der Stasi auf, welche die Einschätzungen des ostdeutschen Geheimdienstes zeigen. Wir haben mit dem Historiker Alexander Friedman von der Universität Luxemburg gesprochen.

Wie kamen Sie auf die Stasi-Dokumente zur Bombenleger-Affäre?

Das Verfahren ist einfach, man stellt als Historiker bei der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Berlin einen formlosen Antrag unter der Angabe des Themas. Meines war die Beziehung

zwischen der DDR und Luxemburg. Man bekommt die Akten vorausgewählt und deswegen kann man nicht genau sagen, ob man alles bekommen hat oder ob noch etwas nicht freigegeben ist. Ich bestellte Informationen über die Kommunistische Partei Luxemburgs (KPL), diplomatische und Geschäftsbeziehungen. Darunter bekam ich einen Ordner mit den Stasi-Unterlagen zur Bommeleer-Affäre. Das, was ich hier vorliegen habe, ist an sich eine geschlossene Akte mit 56 Seiten, die vollständig aussieht. Allerdings endet die Akte Ende 1985. Hier bleibt die offene Frage, ob die Stasi angehört hat, sich mit der Affäre zu befassen, oder ob es vielleicht doch eine weitere Akte gibt, die nicht freigegeben wurde.

Worum geht es in der Akte denn genau?

Es sind unterschiedliche Dokumente, Auszüge aus der Presse und aus den Agenturen. Das war normal für die Stasi-Arbeit: die westliche Presse auswerten, um festzustellen, ob das Thema relevant ist. Es gibt eine Aufstellung, wo man genau notiert hat, wann und wo die Explosionen sich ereignet haben, aus welcher

Quelle man darüber weiß. In der Aufstellung finden sich allgemeine Informationen wie Quelle, Datum, Anschlag usw., wo und was geschah, aber auch die Bewertung, ob man die Täter ermitteln kann usw. Es gibt aber zwei weitere Dokumente, die eine genauere Betrachtung erfordern. Die bereits erwähnte Einschätzung der Abteilung XXII, der Abteilung für Terrorabwehr, die 1975 gegründet worden war und als Hauptaufgabe die Verfolgung des Terrorismus im Westen hatte. Sie sollte einschätzen, welche Gruppierung es im Westen gibt, z.B. die links gerichtete RAF in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch weitere linke und rechte Gruppierungen in Belgien, den Niederlanden, und Frankreich. Hauptmann Sell, der dieses Dokument verfasst hat, war leider nicht ausfindig zu machen.

Was hat die Stasi damals vermutet?

Die internationale Verbindung hat man ausgeschlossen. Man fragte sich übrigens anfangs, ob die Täter Luxemburger oder Ausländer waren. Man hat den Luxemburgern erst mal keinen zugetraut, dass sie so was machen könnten. Letzten Endes kam

man zur Erkenntnis, dass die Menschen, die die Anschläge ausgeübt haben, die „kämpfende Umweltschutzbewegung“ war. Es gab anscheinend ein Bekennters Schreiben. Es ging um einen Anschlag vom 9. Mai 1985 auf einen Hochspannungsmast in Leudelange, in diesem Dokument steht: „es kam zu einer einmaligen Bekennung der „Kämpfenden Umweltschützer“ [Ann. d. Red.: Siehe Kasten rechts oben]

Steht da auch, welche Organisation genau das war?

Nein. Man hielt die Theorie aber für plausibel.

In welchem Kontext hätten die Aktionen der Umweltschützer gestanden? Zu welchen Entscheidungen hätten sie wen zwingen sollen?

Die spektakulärste Aktion war bei dem Gipfeltreffen, wo man eine Bombe aus einem Auto warf. Die größten Anschläge richteten sich gegen Cegedel. Den internationalen Terrorismus hat die Stasi auf jeden Fall ausgeschlossen, RAF auch, also blieben irgendwelche radikale Umweltschützer. Die Frage nach konkreten Zielen wurde leider nicht be-



Die Chronologie der Bommeleer-Attentate

- 20. - 23. Januar 1984. Helmsingen: Diebstahl von 3,5 kg Luxite
- 2. - 7. März 1984. Wasserbillig: Diebstahl von 50 kg Luxite
- 30. Mai 1984. Beidweiler: Fehlgeschlagener Anschlag auf Hochspannungsmast
- 2. Juni 1984. Beidweiler: Anschlag auf Hochspannungsmast
- 2. - 4. Februar 1985. Helmsingen: Diebstahl von 25 kg Luxite
- 9. Februar 1985. Helmsingen: Diebstahl von elektronischem Material
- 19. Februar 1985. Senningerberg: Diebstahl von 84 kg Luxite
- 15. - 19. Februar 1985. Altwies: Diebstahl von 168 kg Luxite
- 15. - 19. Februar 1985. Ernzen: Diebstahl von 106 kg Luxite
- 17. - 19. Februar 1985. Brouch: Diebstahl von 150 m Zündschnur
- 12. April 1985. Bourscheid: Anschlag auf Wochenendhaus
- 27. April 1985. Staffelter: Anschlag auf Hochspannungsmast
- 27. April 1985. Postamt Hauptbahnhof: Erster Erpresserbrief
- 7. Mai 1985. Schleiwenhaff: Anschlag auf Hochspannungsmast
- 8. Mai 1985. Postamt Hauptbahnhof: Zweiter Erpresserbrief
- 10. Mai 1985. Anzeige im Luxemburger Wort
- 11. Mai 1985. Anzeige im Luxemburger Wort
- 14. Mai 1985. Postamt Hauptbahnhof: Dritter Erpresserbrief
- 15. Mai 1985. Clerf: Fiktive Geldübergabe
- 27. Mai 1985. Verlorenkost: Anschlag auf „Süreté“-Gebäude
- 28. Mai 1985. Itzig: Anschlag auf Hochspannungsmast
- 29. Mai 1985. Itzig: Explosion im Getreidefeld
- 29. Mai 1985. Postamt Hauptbahnhof: Vierter Erpresserbrief
- 11. Juni 1985. Postamt Hauptbahnhof: Fünfter Erpresserbrief
- 12. Juni 1985. Theaterplatz Luxemburg: Geldübergabe im Parkhaus
- 12. Juni 1985. Theaterplatz Luxemburg: Sechster Erpresserbrief
- 13. Juni 1985. Postamt Hauptbahnhof: Siebter Erpresserbrief
- 23. Juni 1985. Hollerich: Anschlag auf Gasleitung
- 5. Juli 1985. Asselscheuerhof: Sprengfalle
- 5. Juli 1985. Kasematten/Luxemburg: Anschlag auf Telefonleitung
- 27. Juli 1985. Gasperich: Anschlag auf Luxemburger Wort
- 28. August 1985. Glacis/Luxemburg: Anschlag auf Polizeiposten
- 28. August 1985. Glacis/Luxemburg: Anschlag auf Ponts & Chaussées
- 30. September 1985. Kirchberg: Anschlag auf Piscine Olympique
- 19. Oktober 1985. Luxemburg: Anschlag auf Justizpalast
- 9. November 1985. Findel: Doppelter Anschlag auf Flughafen
- 9. November 1985. Findel: Sprengfalle am Flughafen
- 30. November 1985. Heisdorf: Anschlag auf Hochspannungsmast
- 2. Dezember 1985. Kirchberg: Anschlag am Rande des EG-Treffens
- 16. Februar 1986. Cents: Anschlag auf Notar Hellinckx
- 17. Februar 1986. Postamt Hauptbahnhof: Letzter Brief der Bommeleer
- 25. März 1986. Belair: Anschlag auf Colonel Wagner

antwortet. Man hat beschlossen, dass es eine innerluxemburgische Angelegenheit war, die die DDR nicht interessierte. Sie haben überlegt, ob es die ostdeutsch-luxemburgischen Beziehungen gefährden kann. Ob diese Aktionen gegen die KPL gerichtet werden konnten, ob es Verbindungen zu Gruppierungen in anderen Ländern gab... Was das tatsächlich war und welche Ziele man erreichen wollte, wurde in diesem Dokument nicht gefragt. Das war eher zweitrangig...

...sobald ausgeschlossen war, dass es die DDR gefährdet...

...sobald beschlossen war, dass es die Umweltschützer waren.

Von wo kam das Bekennters Schreiben: War es überhaupt ein Brief?

Hier steht, allerdings von Hand eingetragen, „Bekennung im Brief der kämpfenden Umweltschützer“. Man kann vermuten, dass diese Menschen genug zu tun hatten und evtl. keine Lust hatten, mit so einem „unbedeutenden“ Land wie Luxemburg ihre Zeit zu vergeuden...

War Luxemburg für die DDR wirklich so unbedeutend?

Für die Leute in der Terrorabwehr-Abteilung ja. Für die DDR im Allgemeinen war das anders, speziell die Verbindung zur Kommunistischen Partei, das ist eine ganz andere Geschichte, die ich in meiner Studie eingehend untersuche.

Was ist das zweite Dokument, von dem Sie gesprochen haben?

Im zweiten Dokument war davon die Rede, ob eine Verbindung zur Bundesrepublik nachzuweisen war. Sie sind zur Erkenntnis gekommen, dass es keine Westdeutsche waren. Das Dokument ist interessant, weil es zeigt, wie professionell die Stasi

Die Mär von den Ökoterroristen

Es gab keinen anonymen Brief, sondern lediglich eine telefonische Bekennung, die überdies noch falsch war: Am 8. Mai 1985 ging beim „Luxemburger Wort“ ein anonymes Anruf ein. Ein aufgeregter junger Mann sagte nur einen Satz und legte gleich wieder auf: „Den Attentat war vom Mouvement Ecologique Combattant“. Ein Tage später gestand ein 14-jähriger Jugendlicher den Dummheiten seinen Eltern, die prompt die Polizei informierten. Die Spur zu den Ökoterroristen hatte sich für die Ermittler damit erledigt. (str)

gearbeitet hat. Hier sind die Ergebnisse der westdeutschen Ermittlungen zusammengefasst, d.h. die Stasi wusste ganz genau, wer von wem verhört wurde. Man kann rekonstruieren, wann verhört wurde, welche Fragen gestellt wurden usw. Hier geht es z.B. um eine Person aus Trier, die Verwandte in Luxemburg

„Die Propaganda-Aktionen der KPL gegen die luxemburgische Regierung oder das „Luxemburger Wort“ wurden alle in der DDR geplant.“

Alexander Friedmann, Uni.Lu

hatte. Das Bundeskriminalamt BKA hat mit den Luxemburgern zusammengearbeitet, weil die Luxemburger schlichtweg mit dieser Affäre überfordert waren. Die Stasi wusste, dass die Westdeutschen mitemittelten und hätten sie rausgefunden, dass Personen aus der Bundesrepublik für die Attentate mitverantwortlich sind, hätten sie das benutzt.

Also war die ursprüngliche Vermutung, dass man diese Attentate den

treut werden muss. Es gibt im Bundesarchiv und in der Behörde für Stasi-Unterlagen Beweise dafür, dass die KPL von der ostdeutschen Sozialistischen Einheitspartei SED finanziert wurde. Was die Propagandaaktionen der KPL angeht, die gegen die luxemburgische Regierung oder das „Luxemburger Wort“ gerichtet waren, wurde sie alle in der DDR geplant. Eine von solchen Kampagnen wurde Anfang der 1980er-Jahre durchgeführt.

Alexander Friedman, geb. 1979 in Weißrussland

2009: PhD in Neuere und Neueste Geschichte (Universität des Saarlandes, Saarbrücken)

Seit 2014: Senior Researcher an der Uni Lux (Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften, ECCS)

Aktuelles FNR-Forschungsprojekt: „Die UdSSR, die DDR und das Großherzogtum Luxemburg nach dem Zweiten Weltkrieg“

Wichtigste Publikationen: „Diskriminiert - vernichtet - vergessen. Behinderte in der Sowjetunion, unter nationalsozialistischer Besatzung und im Ostblock 1917-1991“ (zusammen mit Rainer Hudemann, Stuttgart 2016).

„Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft 1919-1941. Propaganda und Erfahrungen“, Stuttgart 2011.



Was war der Auslöser?

Es gab in Luxemburg 1983 und 1986 zwei Tagungen der Weltweiten Antikommunistischen League (WACL). Das war eine radikal antisowjetische Organisation, die nicht zuletzt aus Auswanderern bestand... Die Sowjets und die DDR haben die KPL gezielt mit Informationen, Dokumenten und Geld versorgt, um eine Kampagne gegen diese Organisation zu führen. Das

war ein großes Thema in Luxemburg. Was vielleicht noch interessant ist, ist dass die DDR-Presse über die Bombenleger-Affäre nicht berichtete. Die Zusammenstellung der Presseauszüge bezieht sich ausschließlich auf die westlichen Publikationen. Offensichtlich hat man auch in der Bundesrepublik nicht viel darüber berichtet. Die wichtigsten westdeutschen Zeitungen tauchen in dieser Aufstellung nicht auf, nur der „Tagesspiegel“...

DER KOMMENTAR Grüne als „ideale“ Bombenleger

VON STEVE REMESCH

Die DDR war offensichtlich schlecht informiert – oder wollte es vielleicht auch nicht so genau wissen. Denn mit der Erklärung, dass einheimische Ökoterroristen für die Attentatserie verantwortlich seien, wurde auch jegliche Gefährdung für den „Arbeiter- und Bauernstaat“ ausgeschlossen und die Thematik bedurfte keiner weiteren Aufmerksamkeit. In Luxemburg war allerdings bereits zwei Tage nach dem Anschlag bekannt, dass es sich beim „Mouvement Ecologique Combattant“ um den Telefonscherz eines 14-jährigen handelte. Doch auch im Großherzogtum wurden „Grüne“ ernsthaft als Täter ins Auge gefasst – eine damals ohnehin gesplante Bewegung wie aus einem Bericht der ersten Generation der Bommeleer-Ermittler hervorgeht: „rot-grüne“ ehemalige Maoisten und Kommunisten, „echte Grüne“ um Jean Huss und „unabhängige Grüne“ um Jupp Weber. Für antikapitalistische Naturschützer und Atomkraftgegner gebe die Cegedel einen „idealen Gegner“ ab, heißt es, etwa wegen der Kernenergie, der Naturverschandlung und dem

Kapitalismus. Motiviert könnten die Anschläge auch durch die „Finanzschwierigkeiten“ der Grünen und ihres Sprachrohrs „d'Perspektiv“ sein. Als Argument wird zudem angeführt, dass die Anschläge eine Warnung an die Cegedel sein könnten, um diese dazu zu bringen, keinen Atomstrom aus Cattenom zu beziehen. Eine „Destabilisierung der politischen Lage des Landes“ könne ein weiteres Ziel sein. Konkret als Bommeleer-Verdächtige bezeichnet werden in dem Polizeibericht 13 Personen aus dem grünen Spektrum. Zudem wird die Beobachtung von 28 Personen empfohlen. Gerechtigt zynisch liest sich aus heutiger Sicht die Erklärung für die gescheiterten Lösegeldübergaben: Bei einer Identifizierung wären die Grünen „gesellschaftlich und somit auch politisch erledigt“ gewesen. Die Attentate seien wohl Vergeltungsschläge „mit dem Ziel, in Höhe der geforderten aber anschließend verzichteten Erpressungssumme, entsprechenden Schaden anzurichten, was zum heutigen Zeitpunkt mehr oder weniger erreicht worden ist.“